

EINSCHLUSS II – Gefangenschaft hören

**Kunstaussstellung und vorläufige Gedenkstätte
in der Andreasstraße Erfurt**

Ausstellungsprojekt im Sommer 2006

Inhaltsverzeichnis:

1	Einleitung	3
2	Vorbereitungsphase	4
2.1	Projekträger / Projektleitung	4
2.2	Partner	4
2.3	Ausstellungspersonal	5
3	Kunstaussstellung EINSCHLUSS II – Gefangenschaft hören	6
3.1	Anspruch und Konstanten	6
3.2	Klanginstallationen	6
4	Zeitzeugen-Ausstellung	7
4.1	Zeitzeugen-Etage	7
4.2	Ausschnitte aus den Zeitzeugeninterviews	8
4.3	Meinungsbilder zur Zeitzeugenetage (Auszüge aus dem Besucherbuch)	10
5	Historische Führungen	11
5.1	Öffentliche geführte Rundgänge zur MfS-Haft-Geschichte	11
5.2	Gruppen-Führungen zur MfS-Haft-Geschichte mit Zeitzeugen	12
6	Veranstaltungsreihe	13
6.1	Übersicht	13
6.2	Veranstaltungen im Juni 2006	13
6.3	Veranstaltungen im Juli 2006	14
6.4	Veranstaltungen im August 2006	15
6.5	Veranstaltungen im September 2006	16
6.6	Werkstattkonzerte	17
7	Mediale Begleitung / Öffentlichkeitsarbeit / Materialien	18
7.1	Radio F.R.E.I. als Medienpartner	18
7.2	Projektbezogene Öffentlichkeitsmaterialien / Presse	18
7.3	Dokumentationen	19
7.4	Weiterführende Informationsmaterialien	19
8	Projektbilanz	19
8.1	Ausstellungszuspruch / Besucherzahlen	19
8.2	Meinungsbilder / Auszüge aus den Besucherbüchern	20
8.3	Störfälle	25
9	Perspektiven	26

1 Einleitung

In der Bilanz des Berichtes zum Projekt EINSCHLUSS im Jahr 2005 heißt es: „Das Projekt Ausstellung Andreasstraße Erfurt ... hat damit sein wichtigstes Ziel erreicht: Das Gefängnis wird nicht abgerissen werden, sondern es wird in diesem Haus eine Gedenkstätte geben.

Für den nächsten Sommer ist ein neues Projekt aus Kunst und Gedenkstätte in Planung.

In dieser sensiblen Phase kommt es darauf an, die politische Aufmerksamkeit zu erhalten und die Interessen einer zukünftigen Gedenkstättenarbeit in der Konzeptionsarbeit durchzusetzen. Da jeder potentielle Investor hier wirtschaftliche Interessen vertreten muss und wird, ist dazu ein Druck aus der Öffentlichkeit und von Seiten der Zeitzeugen notwendig.“

Die Zeitzeugen, die sich während der letztjährigen Ausstellung eingefunden hatten, haben an der neuen Ausstellung wesentlich mitgewirkt. Nach ihren Angaben wurde eine Zelle beispielhaft eingerichtet. Die Präsentation von 13 biographischen Interviews fand lebhaftes Interesse. Besonders für Schulklassen wurden die Führungen, an denen Zeitzeugen mitwirkten, zu intensiven Erlebnissen.

Das Thema der Ausstellung 2006 „EINSCHLUSS II – Gefangenschaft hören“ war nicht nur eine formale Vorgabe für die Künstler des Studios für Elektroakustische Musik in Weimar. Auch für die Präsentation der Zeitzeugen-Interviews und für die Veranstaltungsreihe lag der Schwerpunkt auf dem Hören: Die Stimme der ehemaligen Gefangenen im Raum, das Hören auf literarische und biblische Texte und auf Musik zogen sich als Leitmotiv durch die drei Sommermonate.

Über zehntausend Menschen kamen in drei Monaten in das Gefängnis, noch einmal Tausend in der zehntägigen Verlängerung. Mit dieser Steigerung um 3.000 Besucher war klar, dass nicht nur die Neugier auf das bis dahin stets verschlossene Gebäude, die 2005 ein Motiv für viele Besuche war, die Menschen hierher führte, sondern ein tieferes Interesse an der Geschichte der DDR und an den Schicksalen der hier Inhaftierten. Öfter waren Besucher zu beobachten, die zum zweiten und dritten Mal kamen, um noch das eine oder andere Interview anzuhören oder die Kunstwerke in Ruhe aufzunehmen.

Die Projektträger Radio F.R.E.I., die Thüringer Landesbeauftragte für die Stasiunterlagen und die Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V. haben in intensiver Zusammenarbeit die Andreasstraße als Ort der Aufarbeitung, als Ort für Vorträge und Kunst etabliert. Parteinaher Stiftungen und die Landeszentrale für politische Bildung beteiligten sich deshalb am Veranstaltungsprogramm. Die örtlichen Zeitungen meldeten regelmäßig die Veranstaltungen. Prominente der Stadt- und Landespolitik besuchten die Ausstellung und Veranstaltungen.

Die – noch vorläufige – Gedenkstätte ist nun zu einer Institution geworden, viele Besucherbucheinträge fordern die dauerhafte Etablierung und ein würdiges Gedenken an die Opfer.

2 Vorbereitungsphase

2.1 Projektträger / Projektleitung

Aus der Initiative der Thüringer Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR und der Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V. ist im Jahr 2005 das Ausstellungsprojekt EINSCHLUSS im ehemaligen Erfurter Staatssicherheitsgefängnis hervorgegangen.

Radio F.R.E.I. begleitete das erste Projekt in der Reihe EINSCHLUSS als Medienpartner. Im Jahr 2006 übernahm Radio F.R.E.I. auch die Trägerschaft des Projekts und war zuständig für Fördermittelakquise und –verwaltung, die organisatorisch-technische Umsetzung des Projekts, die mediale Begleitung und die Personalanwerbung und –verwaltung.

Eng arbeitete Radio F.R.E.I. mit der Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes (TLStU) zusammen. Insbesondere die zeitgeschichtliche Aufarbeitung, die Erstellung geeigneter Präsentationsformen, die Zeitzugearbeit sowie die Umsetzung des Rahmenprogramms waren dabei Tätigkeitsfelder der TLStU.

Die Zusammenarbeit der Projektträger und Initiatoren war durch regelmäßige Besprechungs-terminen und eine gemeinsame Arbeitsplanung strukturiert. Gemeinsam wurden Personal und Partner ausgewählt und die Finanz- und Terminplanung durchgeführt.

Die Zusammenarbeit der Träger und der externen Partner hat sich als konstruktiv und angemessen erwiesen und soll auch 2007 im Projekt EINSCHLUSS III fortgesetzt werden.

2.2 Partner

Finanzquellen und Kooperationspartner für das Ausstellungsprojekt und die Durchführung der Veranstaltungsreihe wurden gesucht und anhand umfangreicher Akquise-Aktionen (Förderanträge, Projektvorstellung in relevanten Gremien) gefunden. Mit folgenden Partnern konnte eine Projektzusammenarbeit realisiert werden:

Durchführung der Veranstaltungsreihe / Förderung des Gesamtprojekts:

- Thüringer Kultusministerium
- Thüringer Justizministerium
- Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
- Konrad-Adenauer-Stiftung Thüringen
- Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V.
- Gedenkstätte Buchenwald
- Buchhandlung Peterknecht

organisatorisch / technische Unterstützung:

- Stadtverwaltung Erfurt
- ARGE Erfurt / Agentur für Arbeit
- Bundeswehr (Verteidigungsbezirkskommando 71)
- Andreaskirche Erfurt
- THW (Technisches Hilfswerk Erfurt)
- Augustinerkloster Erfurt
- Thüringer Ministerium für Bau und Verkehr
- Stadtwerke Erfurt

2.3 Ausstellungspersonal

Ein wichtiger externer Partner war auch die Agentur für Arbeit bzw. die ARGE Erfurt, bei der Radio F.R.E.I. neun Arbeitsgelegenheiten (AGH) anwerben konnte, um damit die Ausstellung personell ausstatten zu können. Neun Personen wurden für den Ausstellungszeitraum angestellt, die vorher langzeitarbeitslos waren und unterschiedlichste berufliche Qualifikationen und Erfahrungen mitbrachten. Vor diesem Hintergrund fand zu Beginn ihrer Anstellung eine umfangreiche Qualifizierung bzw. Weiterbildung statt. Seminare und Workshops zur Vermittlung historisch-wissenschaftlicher Kenntnisse wurden in Verbindung mit Exkursionen zu bestehenden Gedenkstätten (Berlin Hohenschönhausen, Amthordurchgang Gera) von der TLStU durchgeführt, die im folgenden Abschnitt ausführlich dargestellt sind.

Qualifizierungsplan Projekt: EINSCHLUSS II – Gefangenschaft hören

Montag, 15.05.2005 (9-11Uhr)

1. Einführung in das Projekt
2. Vorstellung der Beteiligten
3. Vortrag zu Einschluss 1

Dienstag, 16.05.2006 (14-19Uhr)

1. Besichtigung des Ausstellungsortes
2. 16:45 Panorama Palast, Film: „Das Leben der Anderen“

Mittwoch, 17.05.2006 (9-11Uhr)

1. Gespräch über den Film „das Leben der Anderen“
2. Vortrag zur Struktur und Arbeitsweise des MfS
3. Vortrag zum POZW u. zur Kaderpolitik der SED

Donnerstag, 18.05.2006 (9-12Uhr)

1. Einweisung in die Ausstellungskonzeption
2. Vortrag zu Haftbedingungen, Zeitzeugengespräche
3. Demonstration anhand von Beispielen (Ton oder Verschriftlichung)
4. Umgang mit ehemals politisch Verfolgten während der Ausstellung

Montag, 22.05.2006 (9-15Uhr)

1. Besichtigung der Gedenkstätte Amthordurchgang Gera mit Führung
2. Informationen zur Geraer Untersuchungs-Haftanstalt
3. Film

Dienstag, 23.05.2006 (9-15Uhr)

1. Vortrag und Diskussion zur Arbeit der BSTU
2. Besichtigung des Dokumentationszentrums
3. Studium von MfS-Beispielakten

Mittwoch, 24.05.2006 (9-12Uhr)

1. Vorabsprache zum Einsatzplan
2. Urlaub, Stundenabrechnung, Studentenausch
3. Arbeit der Betreuer/Ansprechpartner, Erreichbarkeit
4. Sonstiges zur Planung weiterer durchzuführender Arbeiten

Montag, 29.05.2006 (8-20Uhr)

1. Fahrt nach Berlin, 13.00 bis 16.00 Uhr Besichtigung der Haftanstalt Hohenschönhausen

Dienstag 30.05.2006 (9-12Uhr)

1. Vortrag zur Beratungstätigkeit und zur Situation der Opfer heute
2. Durchführung einer historischen Beispielführung
3. Führungstraining

Ab Ausstellungseröffnung am 15.06.06 wurden folgende Tätigkeiten durch das Personal ausgeführt:

- Einlassdienst
- Sicherung der Ausstellungsgegenstände gegen Beschädigung und Diebstahl
- Betreuung eines Informationsstands und Abgabe von Informationsmaterialien an Besucher/innen
- Betreuung von Besucher/innen in der Ausstellung
- Erstellung von Besucherbüchern und Auswertungsmaterialien
- Technisch-organisatorische Mitwirkung im Rahmenprogramm

3 Kunstaussstellung EINSCHLUSS II – Gefangenschaft hören

3.1 Anspruch und Konstanten

Für die zweite Auflage des künstlerischen Projekts EINSCHLUSS galten Konstanten der ersten Annäherung an den Ort MfS-Untersuchungshaftanstalt Andreasstraße in Erfurt unverändert fort: „Alles Arbeiten an diesem Ort geschieht im Respekt vor den Menschen, die hier gelitten haben. Gegenwartskunst ist eine Möglichkeit, aus der Sicherung der Vergangenheit für die öffentliche Erinnerung eine Blickrichtung in Gegenwart und Zukunft zu nehmen. Der Ort für Verfolgung und Verachtung, seine Geschichte und Ausstrahlung wird zur Grundierung für den heutigen geistigen Diskurs.“ (Manfred May, künstlerischer Leiter der Kunstaussstellung)

Der in etwa im Zustand von Ende 1989 erhalten gebliebene Zellentrakt im 2. Obergeschoss bleibt nicht nur unangetastet durch künstlerische Eingriffe, sondern ist als Befund, als Fundstück, als Platz authentischer „Sprache“ konstituierendes Moment der Arbeiten, die sich wieder auf die Zellen im Erdgeschoss beschränkten. Erneut war in den zur Verfügung stehenden Zellen gefordert, auf die Raumsituation, auf die „Zelle“ einzugehen, also im Sinne der **space-specified art** zu arbeiten.

Um dem Anspruch „Gefangenschaft hören“ zu genügen, waren Künstler eingeladen worden, die im Werk akustische und raumbezogene Arbeiten vorgelegt hatten und die für das EINSCHLUSS - Projekt ihre auf den konkreten Raum bezogenen Vorstellungen entwickelten.

Wesentlich für ihre Arbeiten war, dass sie auf Grund des Alters und der eigenen Biografie sich der Aufgabe mit dem „Blick von außen“ näherten. Das war auch deshalb nicht nur vertretbar sondern angestrebt, weil mit dem 1. Obergeschoss eine erhebliche räumliche Erweiterung der Ausstellungsfläche zur Verfügung stand, in der in Gestalt der „Hörstationen“ Stimmen von Menschen, die selbst ein Stück ihrer Lebenszeit in diesem Gebäude verbracht hatten, zu hören waren. Das bedeutete aber, dass der Selbstbestimmung der Betroffenen über den Ort ihres Leidens im Gesamtprojekt breiter Raum vorbehalten war.

Beeindruckend war, wie die Künstler völlig selbstverständlich ihre Begegnung mit dem Ort in die Weltgeschichte politischer Kapitalverbrechen (z.B. Gefangenenlager in Guantanamo) einordneten und entsprechende Klanginstallationen entwickelten. Damit wurde eine Sichtweise/Einordnung deutlich, die den Opfern politischer Verfolgung in der DDR auf Dauer das Gefühl der Vereinsamung in der Erinnerung nehmen kann und wird. Auf sehr subtile Weise haben die Künstler auf diese Herausforderungen anhand ihrer Klanginstallationen reagiert.

3.2 Klanginstallationen

Luis Alvarez hat in seiner Arbeit auf die allgemeine Reizarmut und natürlich besonders auf die akustische Verarmung in der Isolation reagiert und einen Mikrokosmos akustischer Ereignisse geschaffen, für die sich unter Abschluss von der Außenwelt die Wahrnehmungsbereitschaft herausbildet.

Christian Fischer hat in seiner Installation fast völlig auf visuelle Eindrücke verzichtet, wenn man von der Verdunklung des Raumes absieht. Seine Arbeit nimmt Atemgeräusche, Atemrhythmen auf und erzeugt über die fortschreitende Dekonstruktion des natürlichen Ablaufs eine bedrängende Atmosphäre. Ein zunächst sporadisch hörbarer Sinuston steigert sich in Dauer und Intensität zu einer geradezu schmerzhaft erfahrbaren zusätzlichen Störung.

Ludger Hennig arbeitet mit dem Zellenraum selbst, der auf den ersten Blick völlig unverändert erscheint. Beim Eintreten und Einlassen auf das nicht oder nur sehr schwer lokalisierbare Hörereignis erlebt der Hörer einen völlig anderen Raum. Die Wände scheinen, so nah sie den Augen und Händen sein mögen und obwohl die Enge des Raumes immer gegenwärtig bleibt, zurück zu treten und man findet sich in einem auf- und ausgeweiteten Raum, einer Illusion oder Imagination, die auf Rücknahme der eigenen Hörbereitschaft oder auf ein technisches Ereignis wie das Abschalten der Arbeit, mit dem Zusammenbruch auf die realen Raummaße reagiert.

Ludger Kisters und Markus Schlaffke verwenden ein bekanntes akustisches Signet für ihre Installation. Aufnahmen des Gefangenenchors aus Nabucco bilden das musikalische Ausgangsmaterial. Hörbar wird es in einem Raum dessen Wahrnehmung zwischen dem realen Zelleninterieur und dem Inneren eines Flugzeuges oszilliert. Während das Auge auf einem Display dem Text folgen kann, unterliegt das Hörereignis Irritationen, Störungen, Verklärungen.

Hanns Holger Rutz schneidet durch ein relativ scharf umrissenes Lichtrechteck den Platz für ein Bettgestell, wie es im Gefängnis verwendet wurde, aus der abgedunkelten Zelle. Er bietet darauf einen Sitzplatz an, der zum Hören der Arbeit über Kopfhörer einladen könnte. Der Hörer wird durch die akustische Arbeit zunächst in die Welt der – minimalen – Eigengeräusche der Zelle geführt, bis sich das Geräusch einer durch Material und Ausmaß der Zelle determinierten und dementsprechend poveren Handlung entfaltet. Spuren der Handlung werden auf dem Zellenboden sichtbar. In einem dritten Teil scheint sich die so arme oder sogar armselige Handlung aus dem Raum zu lösen. Der Handlungsablauf – das Schleifen eines Steines – bleibt identisch, der Zellenboden weicht Waldboden.

Die fünf Klanginstallationen wurden so im Zellentrakt verteilt, dass die einzelnen Arbeiten weitgehend unbeeinträchtigt durch die anderen wirken konnten. In den dazwischen liegenden Zellen wurden durch **Manfred May** Interventionen eingebracht. Diese sollten – um die Klanginstallationen nicht zu beeinträchtigen – keinen Eigenwert als Installationen haben und keine vollständige Besetzung der jeweiligen Zelle bedeuten. Die Befunde am Ort aufnehmend – den Duktus von Stahlkonsolen für die wenigen Ausstattungsgegenstände (Waschbecken, Tischplatten) – ermöglichen diese Arbeiten das Konzentrieren auf die Klangerbeiten, ohne die übrigen Zellen „leer“ zu lassen. In ihrer Reduktion auf wenige Materialien (Stahl, Glas, Sand, Papier) unterstützen sie die „Eigenartikulation“ der jeweiligen Räume. In der Materialsprachlichkeit stellen sie sowohl die Klammer zwischen den Klangereignissen untereinander als auch eine Verklammerung mit der aus dem gleichen Verständnis von Ort und Material gestalteten Zeitzeugenetage im 1. Obergeschoss dar.

4 Zeitzeugen-Ausstellung

4.1 Zeitzeugen-Etage

Mit der baupolizeilichen Freigabe im Dezember 2005 stand eine weitere Etage der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt zur Verfügung. Unter der Prämisse - „Gefangenschaft hören“ - wurde Einschluss II im Jahr 2006 durchgeführt, was in beeindruckender Weise in der Zeitzeugenetage seine Fortsetzung fand.

Das 1. Obergeschoss der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt war bis 1990 der Zellentrakt der weiblichen Untersuchungshäftlinge des Ministeriums für Staatssicherheit. Nach Umbauarbeiten 1992-93, die wesentliche Spuren der MfS-Nutzung (mit Glasbausteinen zugemauerte Fenster) vernichteten, wurde dieser Bereich bis 2002 weiter als Untersuchungshaft des Justizvollzuges (Höchstbelegung: 184 Personen) genutzt. Dreizehn ehemalige Zellen

wurden weiß gestrichen. Aufschriften, Bilder bzw. Nutzungsspuren der Insassen von 1993 bis 2002 wurden beseitigt.

In ihnen wurde jeweils eine Hörstation zu je einem Schicksal eingerichtet: In der Mitte längs unter dem Fenster wurde eine flache Dokumentenablage / eine Glasvitrine eingerichtet, die amtliche (MfS-Akten, Urteile) und private Dokumente (Bilder) als zusätzlichen visuellen Eindruck präsentierten. Die Tontechnik mit zwei Kopfhörerpaaren wurde am vorderen Tisch angebracht, Stühle für die Besucher bereitgestellt. Vor dem Zellen-Eingang auf Sichthöhe wurden Kurzbiografien der Betroffenen, mit besonderem Bezug zur Zeit der Untersuchungshaft in Erfurt, angebracht. Ein kurzes Zitat aus dem betreffenden Interview, das als Schriftband auf dem Fußboden vor der Schwelle aufgeklebt wurde, stimmte den Besucher auf die jeweilige Geschichte ein. Ein größerer Raum auf dieser Etage wurde als Leseraum hergerichtet, in dem die Interviews in voller Länge nachgelesen werden konnten.

Die Verantwortung für die Zeitzeugeninterviews trugen die Mitarbeiter der TLStU. Am Beginn der Arbeit stand eine Zeitzeugenbefragung zur Untersuchungshaft mittels Fragebögen, die an bereits bekannte Adressen verschickt wurden, u. a. mit der Anfrage, ob der Betreffende auch für ein Interview zur Verfügung stünde. In den Rückäußerungen von Januar bis April erklärten sich insgesamt 35 Personen bereit, zu ihrer Verfolgungsgeschichte zu sprechen.

Die Interviews wurden als narrative Interviews gestaltet, die zunächst auf ein vorstrukturiertes und gesteuertes Interviewschema bewusst verzichteten und erst in einem zweiten Teil konkrete Nachfragen erlaubten.

Sie fanden auf Wunsch der Betroffenen fast ausnahmslos in deren Privatwohnung statt. Durch das gewohnte private Umfeld und den Verzicht auf Zwischenfragen war den Betroffenen die schrittweise Selbstöffnung zur eigenen Leidensgeschichte in ihrem Tempo gut möglich. Sie waren nach einer gewissen Zeit „in ihrer Geschichte“. Die besondere Situation, vor zwei fremden Menschen ihre Erinnerungen an eine belastete Zeit in ein Mikrofon zu sprechen, war dadurch schnell vergessen. Alle Interviewpartner wirkten authentisch.

Für die technische Durchführung aber auch insbesondere für den zweiten Teil des Interviews erwies sich die Anwesenheit von zwei Interviewern von Vorteil: Durch unterschiedliches Hören und durch die unterschiedliche Aufmerksamkeits- und Aufnahmefähigkeit angesichts der Stofffülle (die Interviews dauerten von 30 Minuten bis zu 3 Stunden) sowie durch andere Assoziationen war ein differenziertes Nachfragen zum Verständnis des Gesagten möglich.

Von Januar bis Mai wurden insgesamt 19 Interviews (darunter 2 Ehepaare, ein Mal Vater und Sohn) durchgeführt.

Die Interviews wurden transkribiert. Das Material wurde im Tonstudio von Radio F.R.E.I. bearbeitet und auf eine angemessene „hörbare“ Dauer (von acht bis 25 Minuten) zusammen geschnitten.

Die Gesamtaufnahmen mit übergebenen Unterlagen bilden einen Grundstock für ein Zeitzeugenarchiv, das in eine dauerhafte Gedenkstätte integriert und durch EINSCHLUSS III im Jahr 2007 erweitert werden soll.

4.2 Ausschnitte aus den Zeitzeugeninterviews

Entsprechend der Räume wurden aus den geführten Interviews 13 Personen bzw. Personenpaare ausgewählt. Diese repräsentieren unterschiedliche Verfolgungsschicksale und verschiedene Zeitabschnitte einschließlich der damit einhergehenden unterschiedlichen Haftbedingungen. Mit besonderem Schwerpunkt wurden Schicksale von Inhaftierten aus der Zeit der DDR im Staatssicherheitsgefängnis aufgegriffen und präsentiert. Berücksichtigung fanden auch ein Zeitzeugenbericht aus der NS-Zeit, in der das Gefängnis von der Gestapo genutzt wurde, und ein Bericht aus der Haft unter dem NKWD. So konnte ein Bogen gespannt werden von 1944 bis 1988:

- „...was für eine 16jährige Einzelhaft bedeutet“ -

+ V.E., 1944 als 16jährige durch Polizei und Gestapo verhaftet, weil sie mit anderen Jugendlichen Flugblätter gegen den Krieg verteilte; 10 Tage Einzelhaft mit permanenten Verhören durch die Gestapo

- „...da zeigt sich, was einer durchhält“ -

+ E.B., 1945 als 25jähriger durch die sowjetische Besatzungsmacht verhaftet, weil er zu Unrecht verdächtigt wurde, ein hochrangiger Nazi-Offizier gewesen zu sein; über 4 Monate Haft beim NKWD

- „Wann schlagen die denn zu“ -

+ K.M., 1958 als 28jähriger durch die Staatssicherheit verhaftet, weil Arbeitskollegen seine Fluchtabsichten in den Westen denunzierten; über 3 Monate Untersuchungshaft; Verurteilung durch das Bezirksgericht Erfurt wegen „Spionage, versuchter Republikflucht und Gefährdung des innerdeutschen Handels“ zu 3 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus

- „Ich war da fest und fertig“ -

+ S.H., 1970 als 31jähriger durch die Staatssicherheit verhaftet, weil er durch „Eingaben“ und „Wahlverweigerung“ die Ausreise seiner Familie in den Westen erreichen wollte; über 2 Monate Untersuchungshaft; Verurteilung durch das Bezirksgericht Erfurt wegen „mehrfacher Staatsfeindlicher Hetze“ zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus

- „Ich bin nie wieder nach Hause gekommen“ -

+ U.Z., 1972 als 16jähriger wegen „Fluchtversuchs“ mit einem gleichaltrigen Freund an der tschechoslowakische Grenze festgenommen, Überführung nach Erfurt, nach 2 Monaten Untersuchungshaft Entlassung aufgrund einer Amnestie unter Auflagen; 1984 durch die Staatssicherheit erneut verhaftet, weil er durch Kontakte zur Ständigen Vertretung der Bundesrepublik in Ostberlin die Ausreise erreichen wollte; Verurteilung durch das Kreisgericht Erfurt-Mitte wegen „Ungesetzlicher Verbindungsaufnahme“ zu 1 Jahr und 10 Monaten Freiheitsentzug

- „Nun pack doch mal die Hände auf den Tisch“ -

+ J.D., 1974 als 18jähriger von der Staatssicherheit verhaftet, weil er am 13. August an seiner Arbeitsstelle mit einem Plakat auf die Ermordeten an der innerdeutschen Grenze aufmerksam machen wollte; über 1 Jahr Untersuchungshaft mit Ausweitung der Tatvorwürfe als „Anführer einer Untergrundgruppe“, die Flugblätter verteilt und Überfälle auf die Polizei geplant und begangen haben soll; gegen 7 weitere Personen wurde ermittelt; Verurteilung durch das Bezirksgericht Erfurt wegen „mehrfacher, gemeinschaftlich begangener staatsfeindlicher Hetze und Terror“ zu 4 Jahren und 3 Monaten Freiheitsentzug

- „Dort blieb die Zeit stehen“ und „Du hast gar keine Bindung, die haben sie dir genommen“ -

+ M.K. und S.M., beide 1979 als 25jährige wegen Wehrdienstverweigerung von der Polizei verhaftet; 5 Tage Einzelhaft; Verurteilung durch das Militärgericht Erfurt zu 1 Jahr und 8 Monaten Freiheitsentzug; Strafhaft in der Untersuchungshaftanstalt als Hausarbeiter

- „Wir haben uns nicht wieder erkannt“ -

+ C. und G.T., 1980 als Ehepaar von der Staatssicherheit verhaftet, weil sie der SED-Führung durch „Eingaben“ die Verletzung der Menschenrechte vorwarfen; über 9 Monate Untersuchungshaft; Verurteilung durch das Bezirksgericht Erfurt wegen „Staatsfeindlicher Hetze“ zu 3 Jahren und zu 1 Jahr Freiheitsentzug; 1981 wird das Strafmaß für die Ehefrau durch ein Urteil des Obersten Gerichts der DDR auf ein Jahr und 6 Monate erhöht

- „...als ob ich meinen Vater im Stich lasse“ -

+ H. und K.S., 1983 werden Vater und Sohn an der tschechoslowakischen Grenze wegen „Fluchtversuchs“ festgenommen; Überführung nach Erfurt; 12 Tage Einzelhaft und getrennte Verhöre durch die Staatssicherheit; Entlassung des Sohnes unter Auflagen; Verurteilung durch das Kreisgericht Erfurt-Mitte wegen „versuchten Ungesetzlichen Grenzübertritts“, den Vater zu 1 Jahr und 3 Monaten Freiheitsentzug, den Sohn zu 1 Jahr und 6 Monaten auf Bewährung

- „Ich habe einfach keine Angst mehr“ -

+ U. und L.T., 1984 als Ehepaar von der Staatssicherheit verhaftet, weil er intensiven Kontakt zu seinem ältesten Bruder im Westen hielt, der als Journalist tätig war und durch Denunziation seines mittleren Bruders, der als IM der Staatssicherheit arbeitete; über 3 Monate Untersuchungshaft; Verurteilung durch das Kreisgericht Erfurt-Mitte wegen „mehrfacher Ungesetzlicher Verbindungsaufnahme“ zu 1 Jahr und 8 Monaten und zu 1 Jahr und 3 Monaten Freiheitsentzug

- „...dass ich dafür ins Gefängnis komme“ -

+ R.F., 1985 als 20jähriger von der Staatssicherheit verhaftet, weil er als Hobbyfunker der Militärsplionage und der beabsichtigten „Republikflucht“ verdächtigt wurde; über 5 Monate Untersuchungshaft, zwischenzeitlicher Aufenthalt im Haftkrankenhaus Rummelsburg; Verurteilung durch das Kreisgericht Erfurt-Mitte wegen „Ungesetzlicher Verbindungsaufnahme“ zu 1 Jahr Freiheitsentzug

- „Mama ist tot“ -

+ S.W., 1988 als 25jährige an der tschechoslowakischen Grenze festgenommen wegen „Fluchtversuchs“; Überführung nach Erfurt; über 3 Monate Untersuchungshaft; Verurteilung durch das Kreisgericht Erfurt wegen „versuchten Ungesetzlichen Grenzübertritts im schweren Fall“ zu 1 Jahr und 2 Monaten Freiheitsentzug

4.3 Meinungsbilder zur Zeitzeugenetape (Auszüge aus dem Besucherbuch)

Die Resonanz auf die Zeitzeugenetape war immens. Das Angebot, sich auf diese audielle Weise der Leidensgeschichte ehemaliger Inhaftierter zu nähern, wurde in besonders hohem Maße angenommen. Den Betroffenen förmlich „am Ohr“ zu haben, hinterließ bei vielen Besuchern einen tiefen Eindruck, führte zu Nachdenklichkeit oder zu geäußertem Unmut gegenüber dem untergegangenen Regime. Manche Besucher kamen mehrmals, um sich weitere Interviews anzuhören oder das eine oder andere Interview im Leseraum nachzulesen. Ehemalige politische Gefangene und ihre Angehörigen fanden auf dieser Etage ihre Geschichte gewürdigt.

Ausdruck der Akzeptanz dieser Annäherung an die Geschichte von Repression und Widerstand in der untergegangenen SED-Diktatur sind die Einträge im Besucherbuch:

„Mit Bestürzung habe ich diese Stätte der Staatsgewalt und der unmenschlichen Niedertracht besucht. Ich schäme mich für die Menschen, die dies anderen Menschen angetan haben...!“

„Vielen Dank insbesondere ... an die Zeitzeugen für die vielen eindrucksvollen Ausführungen. Gerade in der heutigen Zeit, in der wir oft relativieren, Verharmlosungen und Verzerrungen hinsichtlich der DDR-Geschichte begegnen, ist dies besonders wichtig...“

„Beeindruckend! Danke! Nur diese bodenlose Arroganz, die kann man nicht darstellen.“

„Das ist genau das, was wir brauchen, um Geschichte verarbeiten zu können!“

„Erschreckend, welche Geschichte es in Deutschland nach dem II: Weltkrieg gibt. Diese traurige Realität sollte weiter publiziert werden. Gerade für junge Leute, die aus der DDR nur eine glückliche Kindheit kennen, ist die Ausstellung sehr interessant. Besonders erschreckend sind die persönlichen Aussagen der Zeitzeugen, die das ganze einem noch viel näher bringen.“

„Obwohl ich meine ersten 22 Lebensjahre in der DDR als Schülerin, Studentin, Ehefrau und Mutter mit verschiedenen Begegnungen und Erfahrungen zu Unrecht und Willkür verbracht habe, hat mich diese nahe gehende Ausstellung sehr ergriffen! Wir hoffen, dass diese gesammelten Erinnerungen erhalten bleiben...“

„Die Zeitzeugengeschichten sind sehr beeindruckend und für die Geschichtsbildung junger Menschen wichtig!“

„Das Bild meines Vaters zu sehen und das Bewusstsein zu haben, dass ich schon gelebt habe, als er hier inhaftiert war – kann ich nicht in Worte fassen. Und all das nur, weil er es nicht lernen wollte auf andere Menschen zu schießen und den Wehrdienst verweigerte...“

Heute war ich zum zweiten Mal hier, um mir die ‚Gedenkstätte meines Mannes‘ anzusehen...“

5 Historische Führungen

5.1 Öffentliche geführte Rundgänge zur MfS-Haft-Geschichte

Das Rundgangsangebot hat sich auch im zweiten Jahr bewährt und ist sehr stark nachgefragt worden. Besonders die abendlichen mittwochs- und die Freitagstermine waren gut besucht. Etwas geringere Besucherzahlen gab es nur während der Zeit der Fußballmeisterschaft. Besucher kamen ganz gezielt zu den Rundgangsterminen, manche hatten die Ausstellung bereits besucht und hatten das Bedürfnis nach genaueren Hintergrundinformationen.

Zu den Besuchern gehörten wie im letzten Jahr viele ältere Erfurter und auch viele touristische Individualreisende. Auffallend war außerdem, dass die Anzahl jugendlicher Einzelbesucher deutlich zugenommen hat und bei den meisten Führungen durchaus bei 10 bis 20 Prozent lag.

Anders als die Gruppen-Führungen (s. unten) waren die öffentlichen nicht als kombinierte Historiker-Zeitzeugen-Führungen konzipiert worden (nicht nur, weil dadurch die emotionale Belastung für die mitwirkenden Zeitzeugen dadurch quantitativ zu stark werden könnte, sondern auch, um die Zeitzeugen vor eventuellen Provokationen durch Stasi-Altakader und altstalinistische Funktionäre zu schützen). Letzteres trat allerdings in den öffentlichen Rundgängen in zwei kleineren Ausnahmefällen in Erscheinung.

Einzelne Zeitzeugen der Arbeitsgemeinschaft nahmen besonders in der zweiten Ausstellungshälfte trotzdem häufig die Möglichkeit wahr, in den Rundgängen präsent zu sein und spontan mitzuwirken. Zu anderen spontanen Äußerungen kam es auch durch ehemalige Inhaftierte, die sich im Laufe des Rundganges als solche offen zu erkennen gaben und individuelle Erfahrungen zum Haftalltag preisgaben.

Immer wieder kam es auch zu Meinungsäußerungen unter den Rundgangsteilnehmern. Fast in jedem Rundgang brachten „normale Bürger“ aus Ost und West ihr Entsetzen über das Geschehene und ihre emotionale Berührtheit zum Ausdruck. Immer wieder gingen die Rundgänge nahtlos in erregte politische Debatten über Rechtsstaat, Demokratie, Gegenwart, heutige Lage der Verfolgten, Fragen zu Gedenkstättenperspektiven über, so wie es bereits im Vorjahr war.

Inhaltlich lässt sich auch anmerken, dass es durchaus gut gelingt, Besuchern verschiedener Altersgruppen die Dimension gerade der psychischen Folter zu verdeutlichen, so dass hier das Thema auch eine emotionale Dimension erhält, ohne Bilder von Folterkammern, Prügeleien u.ä. Dieses Verständnis kann auch durch die Art der Führungsgestaltung so angesprochen werden,

dass Besuchern mehrheitlich verständlich wurde, wie lange nachwirkend und biografie-schädigend solche Haftschicksale sein können – damit lässt sich auf einer Ebene konkreter Stetigkeit immer wieder ein Stückweit mehr Respekt und Verständnis für die politisch Verfolgten erreichen und dem bis heute überall (auch in den Rundgängen) spürbaren plump-primitiven Mitläufer-Argument, dass Menschen an den Folgen ihres Unangepasstseins selbst schuld seien, entgegenarbeiten.

Die Rundgangsdauer von einer Stunde erwies sich eher als die Minimalzeitdauer (direkt vor den Mittwochsvorträgen erwies sich die Zeit fast jedes Mal zu knapp). 90 Minuten mit Fragen und allgemeinem Gespräch waren keineswegs selten, anschließende Einzelgespräche (auch zwischen Besuchern) dauerten durchaus auch länger.

5.2 Gruppen-Führungen zur MfS-Haft-Geschichte mit Zeitzeugen

Es gab Ausstellungstage, an denen mehr Besucher außerhalb der nachmittäglichen Öffnungszeiten die Andreasstraße besuchten als während der Öffnungszeiten, – mitunter zwei Gruppen gleichzeitig oder drei Gruppen kurz hintereinander.

In der Anfangsphase handelte es sich überwiegend um vereinbarte Gruppenrundgänge mit Berufsschulen und Bildungsträgern. Gymnasien und Regelschulen standen im Umfang an zweiter Stelle, darunter auch Schulklassen aus anderen Bundesländern auf Klassenfahrt. Aber auch im Zeitraum üblicher Schulferien kam es immer wieder zu Gruppenbesuchen. Besucher waren aber auch Juristen und Rechtsstudenten, Belegschaften kleiner Privatunternehmen, Geschichts- und Sozialarbeitsvereine, Bundeswehrsoldaten, politische Parteien und Vereine, Verwandtschaftsgruppen – also ein breites Spektrum an Interessierten. Auch aus Erfurts Umgebung reisten einige Gruppen extra an.

Eine optimale Besuchergruppengröße lag bei 15-25 Personen, in der Praxis gab es Rundgänge mit acht bis 48 Teilnehmern. Diese Rundgänge waren als Historiker-Zeitzeugen-Führungen konzipiert, was zu etwa 90 Prozent auch realisiert wurde, obwohl in einzelne Wochen die Zeitzeugen regelrecht überlastet waren. Relativ oft mussten die Rundgänge sehr kurzfristig realisiert werden – häufig innerhalb von zwei Tagen, mitunter sogar innerhalb von zwei Stunden. Es gelang aber, dass bis auf zwei/drei Terminverschiebungen keine Absagen erteilt werden mussten – allerdings konnten diese dann kaum mit einem Zeitzeugen gemeinsam durchgeführt werden.

Einzelne Jugendliche waren mit ihrem Erscheinen eher auf „Knastabenteuer“ eingestellt, änderten dann aber ihr Auftreten im Verlauf der Führung; einzelne „Ignoranten“ wurden fast immer von anderen Gruppenteilnehmern kritisiert. Das Auftreten gegenüber den Zeitzeugen war generell respektvoll. Viele bedankten sich auch in dem Wissen, dass die Zeitzeugen sich ihnen zuliebe an Schlimmes neu erinnerten. Die Intensität der Nachfragen an die Zeitzeugen war verschieden, oft hatten solche Gruppen zwei/drei „Wortführer“, die dabei vorrangig agierten. Das Interesse der Gruppenbesucher erstreckte sich nicht nur auf die Haftbedingungen, sondern auch auf das Zustandekommen der Strafverfolgung, die Haftgründe und die Situation nach der Freilassung und den heutigen Umgang mit dem Erlebten und den dafür Verantwortlichen. Nachfragen zur Vorgehensweise der Stasi-Verantwortlichen oder zur Art der Verhörführung etc. bleiben dagegen eher so untergeordnet, dass sie gezielt in die Rundgangsinformation eingebracht werden mussten.

Als wichtig bei jugendlichen Besuchern erwies sich, dass eher anschauliche Haftbeispiele, die Alltagssituation in den Haftzellen, bildhaftere Schilderungen von Festnahme oder Verhör die Führungsinhalte prägen müssen und der Aufmerksamkeitsfaktor z.B. hinsichtlich des Strafrechts-Spektrums oder der Stasi-Handlungsparameter oder der SED-Machtsicherungs-Funktionen des Strafrechts eher geringer ist.

Vor allem der Rundgangsteil in der Original-Zellenetage wurde von den Zeitzeugen getragen. Besonders die hier länger Inhaftierten bestritten diesen Teil der Führung phasenweise komplett allein.

Die Rundgangsdauer lag fast immer über 60 Minuten, einige Gruppen äußerten selbst nach 75/90 Minuten noch das Bedürfnis, sich nun individuell in der Zeitzeugenetape umzutun. Einige Gruppenteilnehmer waren an späteren Tagen auch noch einmal als Individualbesucher zu sehen. Besucher, die ungeduldig auf das Gehen warteten und ihr Nichtinteresse nonverbal deutlich werden ließen, lagen bei durchschnittlichen Lehrlingsgruppen etwa bei zehn Prozent. Direkt unhöfliches, provokantes Verhalten gab es aber auch unter diesen nicht.

6 Veranstaltungsreihe

6.1 Übersicht

Die Veranstaltungsreihe bzw. das Begleitprogramm zur Ausstellung umfasste unterschiedliche Zugänge zum Thema Gefangenschaft und Freiheit. Reflektionen auf die biblische Überlieferung eröffneten neue Möglichkeiten, mit den Erfahrungen von Haft und Verfolgung umzugehen. Bewusst wurde der zeitliche Rahmen sehr weit gewählt. Bonhoeffer und die Texte aus dem Speziallager Buchenwald, aber auch die hebräischen Klagelieder bezogen frühere Gefangenererfahrungen ein. Die literarische Verarbeitung vermittelt in der Schwebelage zwischen Dokumentation und künstlerischem Text ein emotional vertieftes Wissen über die DDR und die Erfahrungen mit dem MfS.

Insgesamt fanden 20 Abendveranstaltungen und flankierend zum Projekt weitere Schülerprojekte und Lesungen in Jugendstrafvollzugsanstalten statt. Nach Monaten geordnet sind die Abendveranstaltungen im Folgenden aufgeführt.

6.2 Veranstaltungen im Juni 2006

Datum	15.06.2006
Thema	Eröffnung "Einschluss II" 2006
Gäste bzw. Moderation	Hildigund Neubert, Carsten Rose-Radio F.R.E.I., Staatssekretär Dr. Spaeth, Harriet Oelers, Weimar, Manfred May – Künstlerischer Leiter
Teilnehmerzahl	138
Datum	21.06.2006
Thema	"...die Wahrheit wird euch frei machen"
Gäste bzw. Moderation	Propst J. Durstewitz, Heiligenstadt
Mitveranstalter	Konrad-Adenauer-Stiftung
Teilnehmerzahl	28
Datum	28.06.2006
Thema	Bonhoeffers Gefängnisbriefe und -arbeiten
Gäste bzw. Moderation	Dr. Ehrhart Neubert, Erfurt
Mitveranstalter	Konrad-Adenauerstiftung
Teilnehmerzahl	42

6.3 Veranstaltungen im Juli 2006

Datum	05.07.2006
Thema	Robert Havemann - Briefe aus dem Gefängnis
Gäste bzw. Moderation	Dr. Bernd Florath, Berlin
Mitveranstalter	Landeszentrale für polit. Bildung Thüringen
Teilnehmerzahl	18
Datum	07.07.2006
Thema	Werkstattkonzert
Gäste bzw. Moderation	DOGMA`N, M. Roetsch, Weimar
Mitveranstalter	ehemals "Bands von unten"
Teilnehmerzahl	24
Datum	12.07.2006
Thema	Gedanken, die ins Zuchthaus führten
Gäste bzw. Moderation	Peter Wulkau, Berlin
Mitveranstalter	Lesung aus d. Roman 1978 "Noch nicht und doch schon"
	für den der Autor zu 41/2 Jahren wegen "Staatsfeindlicher Hetze"
	verurteilt wurde.
Teilnehmerzahl	37
Datum	19.07.2006
Thema	Falkenflug, Lesung aus einem Tatsachenroman
Gäste bzw. Moderation	Gisela Rein, Ziegenrück und Marina Böttcher
Mitveranstalter	Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Teilnehmerzahl	37
Datum	26.07.2006
Thema	Jugend-Knast, Jugendhäuser in der DDR
Gäste bzw. Moderation	Dr. Axel Reitel, Berlin
Mitveranstalter	Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Teilnehmerzahl	83
Datum	29.07.2006
Thema	Geboren hinter Gittern, Kinder politischer Gefangener der SBZ/DDR
Gäste bzw. Moderation	Alexander Latotzki
Mitveranstalter	Gedenkstätte Buchenwald Weimar
Teilnehmerzahl	43

6.4 Veranstaltungen im August 2006

Datum	02.08.2006
Thema	„Aus der Tiefe rufe ich...“ Biblisches zu Gefangenschaft und Befreiung
Gäste bzw. Moderation	Altpropst Dr. Heino Falcke, Erfurt
Mitveranstalter	Konrad-Adenauer-Stiftung
Teilnehmerzahl	104
Datum	09.08.2006
Thema	Aufschluss zum Einschluss - kein Schluss
Gäste bzw. Moderation	Schülerinnen und Schüler des evang. Ratsgymnasiums Erfurt szenische Lesung mit Musik - Werner Brunngräber
Mitveranstalter	Gesellschaft für Zeitgeschichte e. V. Erfurt
Teilnehmerzahl	46
Datum	13.08.2006
Thema	Vom Exil zur Befreiung, Konzert
Gäste bzw. Moderation	Agnes Erkens/Gesang und Raed Koshaba/Oud (arabische Laute) hebräische Klagelieder und Psalmen aus dem alten Testament
Teilnehmerzahl	40
Datum	16.08.2006
Thema	Kultur - Anschlag , Vor dem Knast haben wir es Ihnen gezeigt Tagebuch der 80er Jahre
Gäste bzw. Moderation	Freya Klier, Berlin
Mitveranstalter	Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Teilnehmerzahl	127
Datum	23.08.2006
Thema	Texte, Kunst, Literatur aus dem Lager
Gäste bzw. Moderation	Dr. Bodo Ritscher, Weimar - Stiftung Gedenkstätte Buchenwald
Mitveranstalter	Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Teilnehmerzahl	38
Datum	26.08.2006
Thema	Konzert
Gäste bzw. Moderation	Stephan Krawczyk, Berlin
Mitveranstalter	Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Teilnehmerzahl	58
Datum	30.08.2006
Thema	"Den Ring um den Hals gelegt" Literarische Gegenwelten in der DDR
Gäste bzw. Moderation	Ines Geipel, Berlin
Mitveranstalter	Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Teilnehmerzahl	52

6.5 Veranstaltungen im September 2006

Datum	02.09.2006
Thema	Werkstattkonzert
Gäste und Moderation	André Drautz, Kanada/Dresden und Kathrin Begoin, Weimar
	Lesung Marina Böttcher aus ihren Tagebüchern,
Teilnehmerzahl	38
Datum	06.09.2006
Thema	Krokodil im Nacken
Gäste und Moderation	Klaus Kordon, Berlin
Mitveranstalter	Lesezeichen e.V. Jena, Landeszentrale für politische Bildung Thür.
Teilnehmerzahl	18
Datum	13.09.2006
Thema	Jürgen Fuchs Texte - interpretiert von seinem Freund
Gäste und Moderation	Udo Scheer, Stadtroda
Mitveranstalter	Landeszentrale für politische Bildung
Teilnehmerzahl	42
Datum	15.09.2006
Thema	Abschlusskonzert
	Porträtkonzert der Künstler aus der Ausstellung
Gäste und Moderation	Kompositionsklasse der Hochschule für Musik
	Franz Liszt, Weimar
Teilnehmerzahl	183

6.6 Werkstattkonzerte

Weil sich das Motto dieses Jahres ausdrücklich auf das Hören stützte, fanden erstmals auch Konzerte statt. Zu den in Form von zwei Werkstattkonzerten konzipierten Veranstaltungen wurden Künstler eingeladen, die einen biographischen Bezug zu Haft und Staatssicherheit in der DDR hatten. Gleiches trifft natürlich für Stephan Karwczyk zu, der ein sehr intensives, emotionsgeladenes Konzert gab. Die Sopranistin Agnes Erkens hatte bereits im Jahr 2005 ein Konzert im Rahmen des EINSCHLUSS - Projekts gegeben und einen tiefen Eindruck hinterlassen. Vor diesem Hintergrund wurde sie wieder zu einem Konzert geladen.

Das **1. Werkstattkonzert** mit der Gruppe „**DOGMA`N**“ und deren Frontmann **Michael Roetsch** aus Weimar fand am 7.07.06 statt.

In den 80er Jahren engagierte sich Roetsch bei den „Bands von unten“. Während der Besetzung der Stasi-Bezirksverwaltung in Erfurt 1989/90 traten beteiligte Bürger in einen Hungerstreik. Um sich mit ihnen zu solidarisieren, gab Roetsch mit seiner damaligen Band „Blinder Gehorsam“ spontan ein Konzert, direkt vor dem Gebäude in der Andreasstraße.

„DOGMA`N“ spielten in der Besetzung Michael Roetsch (Leadgitarre, Gesang), Robert Boddin (Bass), Silvio Remus (Schlagzeug), Andreas Saul (Gitarre, Blues-Harp) und Ralf „Zappa“ Iben (Keyboards). Sie boten Funky-Blues-Stuff, der beim Publikum sehr gut ankam. Hauptsächlich handelte es sich um Stücke von ihrer aktuellen deutschsprachigen CD „Puppengott“. Als Besonderheit brachten sie „Spießrutenlauf“, einen Titel, den Roetsch 1987 schrieb und den er auch während des Konzertes vor dem Stasi-Gebäude gespielt hat.

Mario Röhm aus Bad Berka, der selbst die Stasi-U-Haft in Erfurt kennen lernen musste, las aus dem Hörbuch „Hoffnung, Zweifel, Zuversicht“. Es handelt sich um eine Textsammlung von Michael Roetsch aus den Jahren 1986 bis 1990.

Auch einige sehr intensive Coverversionen von Blues-Heroen waren zu hören. Unvergessen bleibt, dass einige Zuhörer, ehemalige Häftlinge der Andreasstraße, spontan im Gefängnishof zu tanzen begannen.

Das **2. Werkstattkonzert** am 2.09.06 bekam den Titel „Zwischen Liebe und Zorn – Jungsein in der DDR“. Das erarbeitete Konzept sollte damalige DDR-Feelings veranschaulichen, Jugendträume, unstillbares Fernweh und Aufbegehren. Die Betroffenen wollten mit ihren Beiträgen zeigen, wie man sich fühlt, wenn man als „feindlich-negativ“ eingestuft wird und obendrein „westlich-dekadent“ aussieht.

Den Zuhörern sollte aber auch vermittelt werden, wie eine Diktatur mit Andersdenkenden umgeht. Marina Böttcher stellte für Plakat und Faltblatt ihr Bild „I shall be released“ zur Verfügung.

Andrè Drautz, gebürtiger Kanadier, (Gitarre, Mundharmonika, Gesang) war für die damalige Wegträum-Musik zuständig. Er spielte u. a. Coverversionen von Neil Young, Bob Dylan und Joni Mitchell, aber auch eigene Songs von seiner neuen CD „...anyway“.

Ralf „Zappa“ Iben begleitete die Musiker auf seinen Keyboards und sorgte so für einen genialen Gesamt-Sound.

Kathrin Begoin aus Saalfeld, (Gitarre, Gesang), war mit 15 Jahren im berüchtigten Jugendwerkhof Torgau inhaftiert. Immer wieder versuchte sie von dort zu flüchten. Über die Konsequenzen hat sie ein Lied geschrieben, das sie an diesem Abend vortrug. Sie sieht sich in der Liedermacher-Tradition, verarbeitet Probleme in eigenen Songs. Durch deren emotionale Interpretation spürte man die unbändige Lebenslust und ihren Willen zu kämpfen, trotz all der negativen Verfolgungs- und Hafterfahrungen.

Mario Röhm aus Bad Berka, der im 1. Werkstattkonzert Texte seines Freundes Michael Roetsch vortrug, las diesmal eigene Lyrik. Das Publikum spürte, dass er mit seinen Gedichten Haft-Erfahrungen, aber auch Probleme der Gegenwart reflektierte.

Marina Böttcher las Texte aus ihren Tagebüchern und vermittelte damit das damalige Lebensgefühl. Sie beschrieb ihre erste große Tramptour nach Dresden, ihre Musikbegeisterung und das Gefühl, Mitglied einer großen Familie zu sein. Am Schluss erzählte sie von einem Anwerbegespräch durch die Stasi und wie sie nach Ablehnung der Zusammenarbeit eingesperrt wurde. Sie wies eindringlich darauf hin, wie wichtig eine Gedenkstätte in der Andreasstraße für die weitere Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit ist.

7 Mediale Begleitung / Öffentlichkeitsarbeit / Materialien

7.1 Radio F.R.E.I. als Medienpartner

Radio F.R.E.I. war nicht nur formell Projektträger sondern gleichzeitig Medienpartner im Projekt. Die Partnerschaft bezog sich insbesondere auf die redaktionelle Begleitung des Projekts, die radiogemäße Aufarbeitung und dessen Vermittlung über den Äther.

Eine wöchentlich stattfindende Sendereihe mit Veranstaltungshinweisen, Zeitzeugenportraits, Interviews mit Veranstaltungsreferenten und Gesprächsrunden mit Künstlern und den Projektinitiatoren wurde ins Leben gerufen. Ein für die Senderreihe entwickelter Jingle führte als Erkennungsmerkmal in das Thema ein. In der Vormittagssendung VIP, die vom Chefredakteur des Radios moderiert wird, sind im Rahmen der jeweils einstündigen Montagsgespräche außerdem verschiedene Künstler, Referenten und Zeitzeugen zu Wort gekommen. Folgende Produkte sind im Rahmen der Sendereihe EINSCHLUSS II bei Radio F.R.E.I. entstanden:

Interviews im Sendeprogramm von Radio F.R.E.I.:

- mehrmals im Projektzeitraum zu unterschiedlichen Themen: Interviews mit Hildigund Neubert, mit dem künstlerischen Leiter Herr May,
- zum Thema Stasi und Kirche: Dr. Erhard Neubert
- zum Konzert „Exil und Befreiung“ von und mit Agnes Erkens
- zu eigenen Verfolgungs- und Hafterfahrungen mit: Freya Klier und Stephan Krawczyk; Michael Rötsch, Kathrin Begoin, Marina Böttcher, Herr Schnell (Zeitzeugen)

7.2 Projektbezogene Öffentlichkeitsmaterialien / Presse

Zu Projektbeginn wurden die im Folgenden aufgeführten unterschiedlichen Informationsmaterialien zum Projekt erstellt. (Belegexemplare siehe Anlage)

Eine **Postkarte** fungierte als Einladung zur Eröffnungsveranstaltung und gleichzeitig als öffentliches Medium, das in Kartenständern im öffentlichen Raum verteilt wurde.

Ein im gleichen Layout verfasstes **Faltblatt** wurde als Informationsmaterial zur Ausstellung, zu den Kunstwerken, zum Veranstaltungsprogramm und zu den Ansprechpartnern entwickelt und produziert. Dieses wurde während des gesamten Projektzeitraums an Interessenten, an die Besucher der Ausstellung und an relevante Partner abgegeben und z.T. auch an öffentlichen Orten ausgelegt.

In der Ausstellung direkt waren **Infoblätter zu den Kompositionen** zu finden, die kurze Einführungen in die Toninstallationen bereithielten.

Unter www.einschluss.de wurde bereits 2005 eine projektspezifische Internetseite erstellt, die 2006 weiterhin genutzt wurde. Allgemeine Informationen, Redebeiträge der Eröffnungsveranstaltung, das Veranstaltungsprogramm, anderweitige Terminankündigungen, Führungen und Projektpartner sind dort veröffentlicht.

Ausstellungs- und veranstaltungsbegleitend wurde eine adäquate Pressearbeit durch einen externen Pressereferenten durchgeführt. Über die Veranstaltungshinweise hinausgehend ist

über das Projekt im Rahmen großer Beiträge in landesweit erscheinenden Tageszeitungen etc. informiert und berichtet worden. (siehe **Pressespiegel**)

Einige Fernsehsender und Produktionsfirmen machten Aufnahmen für Nachrichtensendungen und dokumentarische Berichte.

7.3 Dokumentationen

Das Projekt wurde vielfältig dokumentiert, verschiedene Produkte sind dazu entstanden. Ein **Audio-Katalog (CD)** wurde veröffentlicht, der die in der Kunstetage präsentierten Klanginstallationen enthält. Ein ausführliches Booklet gibt gezielte Informationen zu den Komponisten und ihren Werken.

Eine **Multimedia-Dokumentation (CD)** offeriert auditive und visuelle Eindrücke des Gesamtprojekts. Sie umfasst Momente des Veranstaltungsprogramms, der Senderreihe bei Radio F.R.E.I. und projektspezifische Fotos.

Besonders für die weiterführende inhaltliche Arbeit ist die **Zeitzeugen-CD** gedacht, die in ihrem Booklet über die Biographien informiert und im CD-Hörformat die Interviews wiedergibt, die in der Zeitzeugenetage zu hören waren. So stehen die ersten Bausteine eines zukünftigen Hörarchiv in der geplanten dauerhaften Gedenkstätte für alle Interessierten zur Verfügung. An dieser CD zeigten vor allem die Zeitzeugen großes Interesse, aber auch als Informations-, Lehr- und Lernmaterial wird sie Verwendung finden.

7.4 Weiterführende Informationsmaterialien

Für diesen Sommer erarbeitete eine Historikerin der TLStU einige Kurzinformationen neu und ergänzte vorhandenes Material. Neben der Tafelausstellung mit allgemeinen Informationen in der Zeitzeugenetage gab es zwei mehrfarbige Faltblätter

1. Stasi-Haftanstalt Erfurt 1952-89 Andreastraße
2. Politisch inhaftiert und verurteilt. Politische Strafgründe gegen gefangene der MfS-Haftanstalt Erfurt“

Schwarz-weiß im DIN A5-Format lagen folgende Blätter aus:

1. Objekt und Räume in der MfS-Haft Erfurt
2. Das Haftregime der MfS-Haft Erfurt
3. Situation für die Gefangenen in der MfS-Haft Erfurt
4. Verhöre und MfS-Untersuchungsverfahren bei der MfS-Haft Erfurt
5. Kleiner Führer durch die Kunstwerke

Dazu kam dann noch der 12seitige Zeitzeugenbericht: „Ein Tag in Zelle 26“.

8 Projektbilanz

8.1 Ausstellungszuspruch / Besucherzahlen

Seit 2005 gibt es auch außerhalb der temporären Ausstellungsprojekte die Möglichkeit, auf Anfrage Führungen durch das ehemalige Hafthaus zu buchen. Bereits im Vorfeld der Ausstellung von Januar bis Mai 2006 kamen **1.386** Schüler und Auszubildende im Rahmen von **61** Führungen, die häufig von Zeitzeugen begleitet wurden.

Während des Ausstellungszeitraums wurden regelmäßig montags, mittwochs und freitags offene Führungen angeboten. An den **47** offenen historischen Rundgängen und den **53** Gruppenführungen nahmen insgesamt **2.316** Personen teil.

Von Mitte Juni bis Mitte September sollte die Ausstellung EINSCHLUSS II ursprünglich gezeigt werden. In dieser Zeit wurden **10.951** Besucher/innen gezählt. Aufgrund der starken Nachfrage bzw. des hohen Besucherandrangs und des immensen Bedarfs an Führungen durch das

ehemalige Hafthaus wurde der Ausstellungszeitraum verlängert. Statt die Pforten am 15.09.2006 zu schließen, ist es den Projektträgern gelungen, eine Verlängerung von zehn Tagen umzusetzen. Während der Verlängerung kamen zusätzlich noch **1.298** Besucher/innen hinzu, so dass insgesamt **12.249** Personen die Ausstellung besuchten. Im Vergleich zum Vorjahr sind **4.500** Personen mehr gezählt worden. Ein ausgesprochen großes Interesse am Thema und der Bedarf an einer dauerhaften Gedenkstätte wurden durch diese Besucherzahlen deutlich.

8.2 Meinungsbilder / Auszüge aus den Besucherbüchern

Eintragungen von Betroffenen

Wenn man denkt, dass man ein Mensch ist und dir ist die Freiheit genommen, dann und nur dann weiß ein jeder was die Freiheit bedeutet.

Ich bin 27 Jahre alt und war selbst ein Gefangener und habe an jenem Tag meiner Freundin Annika gezeigt, wie man sich fühlt in so einem Gebäude.

In tiefer Umarmung an meine Familie und Danke Anni, dass Du mir so viel Kraft gabst.

Gez. Schulze Marcel

10 Monate Hohenleuben

Nach 23 Jahren dieses Elend noch mal zu erleben ist erschreckend. Mir läuft die Gänsehaut über den Körper.

D. Ulan Limburg 24.06.2006

Hier ist oder war alles noch in Ordnung. In Bukarest, wo ich im Knast war, sah es noch schlimmer aus. Im Keller bei Brot und Wasser und unten am Boden in einer Rille flossen die Toilettenspülungen durch, gestunken hat es.

So etwas müsste man verhindern, dass es nie wieder kommt. Manche Menschen sind doch die größten Bestien.

J. L. 02.07.2006

Zu meiner Person: 3 Monate in Stasihaft (hier), danach über WE nach Cottbus !

Letzter politischer Verurteilter im Bezirk Erfurt.

R. G. Alles Gute !! im Juni 2006

Als Zeugnis für das damalige Unrecht sollte diese Gedenkstätte erhalten bleiben. Für vier lange Monate wurde ich selbst wegen „versuchter Republikflucht“ in diesen Mauern gefangen gehalten. Es war eine Zeit ohne Rechte, ohne Sonnenschein und ohne Liebe!

B. W. Weberstedt/Thor. 21.7.07.2006

7. Das darf niemals mehr geschehen. Ich war hier 6 Monate 1965 zu Gast, danach 12 Monate in Naumburg.

N. K.

8. Mein Herz klopft mir bis zum Halse...!!!

Hätte nicht gedacht, dass meine Erinnerungen an meine U-Haft hier in diesem „Bau“ (April – August 1977) mich so aufwühlen würden.

Ich finde es trotzdem für mich gut, und für alle, die so ein Gefängnis sonst nie betreten würden, einen Blick in und hinter diese Mauern werfen zu dürfen. Die einzelnen Berichte Inhaftierter in den Zellen sind so nicht nur für mich ein Stück Vergangenheit und Gegenwart zugleich.

Man empfindet deutlich und gerade auch jetzt noch in unserer Zeit große Solidarität mit allen ungerecht Inhaftierten.

Ich bin froh, meiner Familie diese Stätte zeigen zu können!
Barbara Grassel, geb. Moj Erfurt, September 2006

Aus mir spricht eine gewisse Genugtuung, diese Zeit mit Stolz und Mut überstanden zu haben.
„weil die Erinnerung es ist die uns Fallen stellt, die golden das ausschmückt, mit dem was einigermaßen okay war, der Rest – der bleibt verstaubt“
Wolfgang Niedecken BAP

Dieser Ort soll erhalten bleiben, wir haben hier gelitten 1971/72
D. und B. Finch 09.08.2006

Als ehemalige Stasi-Häftlinge in diesem Haus sind wir sehr beeindruckt und zugleich sehr froh, das alles noch einmal gesehen zu haben. Das Haus muss erhalten bleiben!
Ursula und Walther Schmidt, jetzt Hamburg

Vielen Dank für Ihr Engagement, dass die Leiden und Repressalien der tausenden Opfer des Stasi-Regimes nicht vergessen werden.
Dirk Winter 17.09.2006 - politisch verfolgt und inhaftiert, 1987 in Leipzig-

Familienmitglieder und Freunde von Zeitzeugen

Für meinen Bruder Wolfgang Lindig, der nach 2 Jahren in die BRD entlassen wurde.
Es geht im gut, seitdem.
Dr. Günter Lindig Weimar 24.09.2006

Es war alles so schlimm. Nach diesem Besuch werden alle Erinnerungen wieder lebendig, ich bin sehr ergriffen.
Soeben habe ich das Tonband meines Sohnes mir angehört, wie unsäglich schmerzlich das Ganze für ihn war. Es ist ein Glück gewesen, dass wir überleben durften.
Warum dieses Unrecht ??? Man überwindet den Schmerz nie.
Die Mutter von Ralf Freitag 17.06.2006

Mein Vater saß zu DDR-Zeiten hier und hier wieder herzukommen und sich alles anzuschauen, hilft diese schwere Zeit zu verarbeiten...soweit es geht!
Erfurt 25.08.06 Ch. K.

Heute war ich zum 2. Mal hier, um mir die „Gedenkstätte“ meines Mannes anzusehen.
Mein Mann und ich werden Sie auch weiterhin gern unterstützen, dass unsere Kinder und alle anderen Generationen von dieser unmenschlichen (!!!) Vergangenheit erfahren.
Bettina Zimmermann Braunschweig

Papi (Ulf Zimmermann) ich bin so stolz auf Dich! Ich liebe Dich.
Paola Zimmermann

Hallo Mama,
du hast mich nicht enttäuscht!! Ich liebe dich,
Deine Kirsten 09.09.06

Habe im Leseraum die Berichte von Hasso und Maik Schnell aufgesogen, da beide im gleichen Wohnort zu Hause sind wie ich.

Obwohl Hasso ein Schulkamerad von mir war, hatten wir noch keine Gelegenheit, uns über unsere ähnlichen Lebensläufe nach der Schulzeit auszutauschen. Jetzt sehe ich darin eine Verpflichtung.

W. D. Meyer

Hier inhaftiert v. 23.11.1965 – 22.09.66

Allgemeine Besuchermeinungen

Wider das Vergessen !

Für die Nachgeborenen, aber auch die DDR-Geborenen sollte diese Gedenkstätte unbedingt erhalten bleiben. Es ist erst 16-17 Jahre her und beinah schon vergessen....

Oder nie davon gewusst ?

Ch. Und Fr. Schneider aus Erfurt

Dieses Stasi-Gefängnis sollte unbedingt erhalten werden.

Die zukünftige Generation soll daran erinnert werden, wozu Menschen fähig sein können.

Eine Gruppe aus Hannover 26.06.2006

Freiheit bekommt für uns „Westler“ eine ganz neue Bedeutung.

H. und R. U. Birkenfeld (B.W) 27.06.06

Ein erschütterndes Denkmal unserer Zeitgeschichte. Danke an alle die es erhalten und uns vor Augen führen, wie wertvoll Freiheit ist.

E. S. 28.06.2006

Unbedingt weitermachen! Eine unerlässliche Aufgabe in einem demokratischen Staat !

H. R. 01/06/06 Stuttgart

Tief beeindruckt und emotional berührt, Geschichte noch einmal „erleben“ zu dürfen.

Die, die solche Verbrechen an Menschen begangen haben, gehören auch heute noch eingesperrt.

Solche geschichtliche Mahnmale sollten für alle erhalten bleiben. Es ist auch ein Stück Geschichte.

In Gedenken B. Hentschel Coburg

D. Kurianowski Gotha 03.07.2006

Bitte machen Sie jedes Jahr wieder eine Ausstellung und hören Sie nie auf mit Aufarbeitung! Die ehemaligen Stasi-Mitarbeiter gibt es zwar nicht mehr, aber sie sind unter uns. Man braucht nur in die Gesichter zu sehen, wenn man durch die Stadt läuft. Das Buch geheime Treffen und die Ausstellung ist sehr bewegend.

Man kann es nicht fassen.

Ch. Herhards

Wir sind nach Erfurt gefahren und hatten noch ein schönes Gefühl, doch als wir durch diese Tür kamen wurde die Stimmung immer bedrückender.

Es war bestimmt nicht leicht in der DDR einfach von zu Hause abgeholt zu werden und nicht zu wissen was aus der eigenen Familie wird.

BG 11/WZ

Nordhausen

11.07.2006

Wir denken, erschüttert von den Eindrücken, an die vielen Menschen, die hier leiden mussten!
Dankbar sind wir für das Geschenk der Freiheit und der Einheit unsere Vaterlandes!

Wo sind all die Menschen abgeblieben, die andere hier misshandelt haben? Wie schnell vergessen wir Menschen? Dass es möglich ist, dass heute im Thüringen Landtag ehemalige Stasi-Mitarbeiter sitzen, werden wir weder billigen noch verstehen.

Auch hier muss gelten: Null Toleranz für Verbrecher! Senioren-Union der CDU Ilmenau

Bitte so erhalten, damit man nicht vergisst...12.07.2006

Eine sehr sehenswerte und hörensweite Ausstellung, die uns die Grausamkeit der Stasi in Erinnerung hält. Sehr wichtig für die Stadt.

K. W. aus Münster/Westf.

In wenigen Augenblicken werde ich wieder hinausgehen, ins Freie, durch das Gefängnistor, durch das ich vor etwa zwei Stunden hereinkam.

Der Besuch hier in diesem Gebäude hat mich mal wieder ein ganzes Stück bescheidener gemacht, dankbarer, zufriedener, und das ist gut so.

Man mag über unseren heutigen Staat denken wie man will. Ein Paradies ist er sicherlich nicht. Wo gäbe das auch schon auf dieser Erde, die von Menschen beherrscht wird. Aber mein Land kommt, dem bin ich sicher, einem paradiesischen Zustand recht nahe.

21. Juli 2006 H. Spring, Fienstedt

Es wäre wünschenswert dieses Gebäude als Gedenkstätte zu erheben.

Die Welt muss erfahren, was Menschen hier erleiden mussten.

Danke für die freundliche und informative Führung.

Melanie und Marco Niederlauer

Es gibt ja tatsächlich nicht wenige Menschen, die behaupten „Es war doch gar nicht so schlecht in der DDR“. Vielen Dank für die tollen Informationen

Kurt Domhardt 26.07.06 Ilmenau

Vielen Dank für ein Stück Wahrheit der Erfurter Geschichte. Möge Gott es schenken, dass so was nicht wieder geschieht.

Wir hoffen, dass noch viele junge und alte Menschen diese Wahrheit erfahren.

Landeskirchliche Gemeinschaft Erfurt H. G.

Auch wenn das alles hier so viel schreckliche Vergangenheit zeigt, bin ich sehr froh, dass dies der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Barbara Bell aus Liverpool (GB)

Bei aller öffentlichen Angst vor der deutschen Geschichte des Dritten Reiches ist es absolut unzulässig, die Geschichte der Opfer des Stasi – Regimes in der öffentlichen Wahrnehmung zu bagatellisieren oder sogar von ehemaligen Tätern verhöhnern zu lassen. Es war nicht „die gute alte Zeit“ M. Kellner Mecklenburg-Vorpommern

KZ werden als Gedenkstätten erhalten!

Wieso dann nicht auch dieses Stück der Geschichte Deutschlands? Man sollte nicht alles unter den Teppich kehren. Daniele Späth 21.08.06

Ich bin tief beeindruckt!

H. G. Blumenau, Brasilien (Deutsche Stadt in Brasilien) 30.08.2006

... Das ganze passt gut zum Film „Das Leben der Anderen“, der momentan in Zürich läuft.

Elisabeth Heimliker, Schweiz 01.09.06

Die Humanität eines Staates erkennt man am Umgang mit seinen Gefangenen. (für alle DDR-Nostalgien)
M St. Frankfurt

... von den Zeitzeugen nachhaltig beeindruckt, dieses geschichtliche Mahnmal warnt vor aktuellen Tendenzen der individuellen Beschränkung von Rechten und Freiheiten.
Es müssen solche Objekte auf jeden Fall erhalten werden.
R. Seidel

Diese „menschenunwürdige“ Gedenkstätte unbedingt erhalten, besonders sollte die PDS diese Stätten unterstützen.
13.09.2006 H.-K. Kaufmann, Jena

... Ich war oft nah dran, auch hier zu „landen“. Bin sehr froh, dass es mir erspart blieb.
Ich solidarisiere mich mit den Opfern und wünsche allen ein glückliches und gesundes Leben!
S. A. geboren in Erfurt

Heute ist der 24. September 06, der letzte Öffnungstag in diesem Jahr. Ich hoffe, dass dieses Objekt der Nachwelt erhalten bleibt und begehbar bleibt, denn Unrecht darf nicht in Vergessenheit geraten – schon der Opfer wegen.
J. Hammer

Zu den Kunstwerken

Sehr einprägsam. Jetzt hat der Schreck ein Bild.

Eindrucksvolle – sensible Klanginstallation - dem Ort angemessen
Michael v. Hintzenstern 15.09.2006

War heute hier bei der Führung. Sehr eindringlicher Ort, auch die Kunstinstallation und der Leseraum sind gut.
Y. R. 13.09.06

„Zelle X“ hat die Stimmung am besten wiedergegeben. Es ist beeindruckend wozu Menschen fähig waren, sind und vielleicht werden.
Klasse 11 a Gutenberggymnasium Wiesbaden.

Schüler/Jugend

Solche Zustände, die gesamte damalige Zeit, kann man sich heute nur noch schwer vorstellen
Doch durch die Schilderung konnten wir uns ein Bild machen, wie man sich damals gefühlt haben muss.

Vielen Dank dafür

U. Engel

Lisa-Marie 11.11.07.2006

Danke für die interessante Führung detaillierten Schilderungen.
Die Klasse SPK 05.1

Vielen Dank für den Einblick in die Vergangenheit! Sehr eindrucksvoll....
FSO 05 a Jena

Wo sind die Wärter? Wer tut so etwas?...

Vielen Dank für diese tiefgehende Erfahrung! Danke für das Zeitzeugengespräch und die neuen Einblicke! Ich denke, jeder von unserer Klasse konnte etwas für sein Leben und im Umgang mit Geschichte und Gegenwart mitnehmen.

Wir hoffen, dass dieser Ort des Gedenkens erhalten bleibt.

Klasse 10a, Goethegymnasium Weimar

Vielen Dank für die informative Führung ! ...und wieder habe ich ein Stückchen mehr von meiner Kindheit erfahren, an die ich mich so wenig erinnern kann... Christin

...voller Interesse habe ich dieses Haus zum 3. Mal angeschaut

Mit freundlichen Grüßen Jana

Dass wir einem ehemaligen Stasi-Häftling zuhören konnten, war sehr beeindruckend. Sehr interessante Ausstellung.

Maria und Anne aus Werdau 16.08.2006

Herkunft der Besucher

Die Besucher kamen, abgesehen von vielen Erfurtern aus der Ferne wie Salzburg Österreich, Virginia USA, Dänemark, Groß Britannien, Iran, Liverpool, Madrid, Niederösterreich, Blumenau Brasilien, Schweiz, Neuseeland, Mexiko, Kanada, Indonesien, Israel und aus ganz Deutschland z.B. aus Münster /Westfalen, Wiesbaden, Schweden, Fulda, München, Schweinfurt, Stuttgart, Bonn, Heidelberg, Bamberg, Braunschweig, Düsseldorf, Paderborn, Frankfurt, Greifswald, Hamburg, Werdau, Heidelberg und Köln.

Neben einigen politisch Prominenten aus der Stadt- und Landespolitik kamen Gruppen aus Parteien und Kirchen, aus Wirtschaftsverbänden und gemeinnützigen Organisationen, sowie viele interessierte Touristen.

8.3 Störfälle

Am 13.07.06 wurde ein Hinweisschild auf die Ausstellung vom Zaun des Landgerichts gestohlen. Die erstattete Anzeige blieb ohne Ermittlungsergebnis. Bis zur Fertigstellung einer Ersatzpläne halfen mehrere Behelfsplakate, die nicht entwendet wurden.

Mehrmals passierten für alle Beteiligten unverständliche Vorgänge in der Ausstellung. Einige Zellen sind originalgetreu den Besuchern zugänglich. Die dort verbliebenen Toiletten wurden mehrmals als „öffentliche Toiletten“ genutzt, obwohl auf jeder Etage Personal postiert war. Vorsätzliche Taten können hier jedoch nur spekuliert werden.

Am letzten Ausstellungstag verschwand die Zeitzeugenmappe bzw. das verschriftlichte Zeitzeugeninterview von Silke Wilden. Auch hier kann über die Tathintergründe nur spekuliert werden.

Offene oder öffentliche Angriffe und eindeutigen Provokationen ehemaliger MfS-Mitarbeiter sind nicht vorgekommen. Ob die genannten Vorkommnisse auf solche Personenkreise zurück zu führen waren, ließ sich nicht ermitteln.

9 Perspektiven

Die vorläufige Gedenkstätte hat mit ihrer intensiven Arbeit einen geachteten Platz in der Erfurter Kulturlandschaft erobert. Viele Lehrer kommen mit verschiedenen Klassen, inzwischen sind drei umfangreiche Seminarfacharbeiten an Gymnasien in Erfurt und Mühlhausen zur Geschichte des Hauses und zu Zeitzeugenschicksalen entstanden. Die Veranstaltungsreihe lockt Erfurter immer wieder in das Gebäude, viele Besucher von 2005 waren 2006 auf die neuen Kunstwerke und die Zeitzeugeninterviews neugierig.

Dass so viele Veranstalter der politischen Bildung und aus dem Kulturbereich sich an dem Projekt beteiligten zeigt, wie sehr der Ort angenommen und etabliert ist.

An diese bereits in den Vorjahren erreichte öffentliche Wahrnehmung soll im Jahr 2007 angeknüpft werden.

Die letzten beiden Jahre standen unter den Titeln

- 2005: EINSCHLUSS – (Gedenken an Widerstand und Haft in Erfurt – aufgearbeitet durch bildende Kunst)
- 2006: EINSCHLUSS II - „Gefangenschaft hören“ (Klanginstallationen und Zeitzeugen-Hörarchiv).

Das geplante Ausstellungsprojekt

EINSCHLUSS III „verhaftet“ im Jahr 2007 fokussiert neben dem „verhaftet werden“ die Tatsache, dass Betroffene oft diesem Schicksal auch „verhaftet bleiben“. Auch die Erfahrungen und Blickwinkel enger Angehöriger damals verfolgter und inhaftierter Personen werden durch die Perspektive des „mitverhaftet Seins“ aufgegriffen.

Bildende Kunst am authentischer Ort, original erhaltene Zellen, das in 2006 begonnene Zeitzeugen-Hörarchiv und die Durchführung des alljährlich stattfindenden Begleitprogramms mit ca. 30 Veranstaltungen sollen auch diesmal die Schwerpunkte bilden.

Der Erfurter Stadtrat hat die Absicht erklärt, eine zukünftige dauerhafte Gedenkstätte als Teil des Stadtmuseums institutionell zu sichern. Die Thüringer Landesregierung hat die Immobilie unter den Auflagen des Denkmalschutzes und der Errichtung einer Gedenkstätte ausgeschrieben und erste Angebote von Investoren erhalten.

Aufgrund der Bearbeitungszeiten für derlei Anträge ist aber nach der Auskunft des Thüringer Ministeriums für Bauen und Verkehr damit zu rechnen, dass das Areal und das ehemalige Gefängnis vorerst unberührt bleiben und 2007 noch im gleichen Zustand für eine temporäre Ausstellung zur Verfügung stehen. Voraussichtlich wird aber dies dann das letzte Projekt in der vorläufigen Gedenkstätte sein.